



Hinrich Jürgensen, Delegiertenversammlung, 22. April 2008

**Liebe Delegierte,**

Eine alter chinesischer Fluch lautet: Mögest du in aufregenden Zeiten leben! Für mich ist das letzte Jahr ein aufregendes gewesen, aber kein Fluch. Ein Jahr mit sehr vielen Höhepunkten – kulturellen Veranstaltungen, politischen Verhandlungen und persönlichen Gesprächen.

Ein sehr spannendes Jahr in dem nicht zu letzt die **Finanzen** der Volksgruppe im Zentrum gestanden haben. Für 2008 gelang es uns dank vieler Gespräche in Berlin eine drohende Kürzung von 50.000 Tausend Euro in einen zusätzlichen Zuschuss in gleicher Höhe umzuwandeln. Das war ein sehr positives Signal, dass bestätigte, dass wir sehr viele Freunde in Berlin haben. Ich möchte hier keine Einzelpersonen hervorheben, aber betonen, dass gerade die fraktionsübergreifende Zusammenarbeit zu diesem Erfolg beigetragen hat.

Das Thema Finanzen ist leider weiterhin aktuell. Die jüngsten Tarifabschlüsse in Dänemark bedeuten ab 1. April 2008 Lohnsteigerungen über drei Jahre von 12,8 bis zu 15 Prozent. Wir hatten in unserer Haushaltsplanung für 2008 und 2009 nur mit Lohnsteigerungen von jährlich 2,5 bis 3 Prozent jährlich gerechnet, so dass wir jetzt vor einem großen Defizit stehen. Die zusätzlichen Lohnsteigerungen belaufen sich auf jährlich 8,43 Millionen Kronen.

Ein wesentlicher Teil der zusätzlichen Personalkosten fällt auf Schulsektor und diese Mehrkosten werden auch vom dänischen Staat über die Zuschüsse für unser Schulwesen mitfinanziert, aber erst nach drei Jahren, so dass wir in den Jahren 2008 bis 2010 ein besonders großes Problem haben.

Für das laufende Haushaltsjahr 2008 haben wir im Haushalt der Volksgruppe eine Sperre von 1,3 Prozent ausgesprochen.

Wegen der Haushaltsjahre 2009 und 2010 haben wir Gespräche mit der Bundesregierung über eine Erhöhung der Bundesmittel geführt, die ab 2011 dann wieder reduziert würden, weil dann die erhöhten dänischen Zuschüsse wirksam werden.

Staatssekretär Dr. Bergner und Ministerialrat Dr. Rein vom Bundesinnenministerium haben für unsere Probleme großes Verständnis gezeigt.

Genaueres wissen wir natürlich erst, wenn der Bundeshaushalt 2009 Ende dieses Jahres verabschiedet wird, aber es ist mein Eindruck, dass wir einen wichtigen Schritt vorangekommen sind.

Ein ebenfalls wiederkehrendes Thema ist die **deutsche Sprache**. Dieses Mal gibt es aber durchaus auch positives zu verzeichnen. Der Sprachausschuss der dänischen Regierung hat sich eindeutig dafür ausgesprochen, dass Deutsch nach Englisch für Schüler zur obligatorischen, zweiten Fremdsprache wird. Das können wir nur

begrüßen und unterstützen. Für mich ist in dem Zusammenhang auch wichtig, dass erkannt wird, dass die deutsche Sprache in Nordschleswig einen besonderen Status hat.

Im kürzlich veröffentlichten Bericht des Sprachenausschusses der Regierung heißt es dazu wörtlich:

*„Det tyske sprog har en særlig betydning i Danmark. I kraft af Den europæiske pagt om regionale sprog eller mindretalssprog har tysk i Nordslesvig status som Danmarks eneste minoritetssprog, og det tyske sprog har igennem hundreder af år påvirket det danske sprog. Det tyske sprog har fortsat en stor betydning i mange danske erhvervsvirksomheder, og Tyskland er Danmarks største handelspartner.“*

Ich begrüße die Aussagen des Sprachenausschusses sehr, denn Ziel muss es sein, dass in Dänemark und besonders hier in der Grenzregion zumindest alle die Sprache des Nachbarn verstehen.

Übrigens hat auch die Sprachenforscherin Karen Margrethe Petersen unterstrichen wie wichtig die deutsche Sprache für die Dänen in Nordschleswig ist.

Im vergangenen Jahr ist das Thema Deutsch im öffentlichen Raum viel diskutiert worden, nicht zu letzt nach meiner Ansprache hier bei der Delegiertenversammlung vor einem Jahr, als ich **zweisprachige Ortschilder** in Nordschleswig als eine Möglichkeit nannte Deutsch im öffentlichen Raum sichtbarer zu machen. Ich

habe über diesen Vorschlag, der eine stark gefühlsbetonte Debatte in den Medien ausgelöst hat, viele Gespräche geführt und es ist mein Eindruck, dass die meisten durchaus Verständnis dafür haben, wenn ich erkläre, dass es darum geht sichtbar zu machen, dass es in Nordschleswig auch eine deutsche Minderheit gibt.

Ich habe aber auch zur Kenntnis nehmen müssen, dass die Zeit für zweisprachige Ortschilder nicht reif ist und wir haben im Hauptvorstand beschlossen, uns zunächst für öffentliche Hinweisschilder zu unseren deutschen Einrichtungen einzusetzen, wodurch diese im Stadtbild sichtbarer werden. Zu vielen unserer Einrichtungen gibt es diese Hinweisschilder schon, aber es wäre wünschenswert, dass es sie für alle gibt.

In diesem Zusammenhang sind auch die **medienpolitischen Forderungen** der deutschen Volksgruppe zu sehen, die der Hauptvorstand nach der Vorarbeit des Ausschusses gutgeheißen hat. In diesem Ausschuss saßen medienpolitische Fachleute: Siegfried Matlok, Jan Diedrichsen, Andrea Kunsemüller, Gerhard Mammen, Harro Hallmann, Gösta Toft, Peter Iver Johannsen und ich. Diese Forderungen liegen heute der Delegiertenversammlung zur Beratung und zur Verabschiedung vor.

Wir kommen im Laufe der Tagesordnung auf dieses Thema zurück – aber da die Thematik bereits im Vorfeld unserer heutigen Versammlung zu heftigen Reaktionen in den Medien – vor allem in

den Leserbriefspalten von JydskeVestkysten – geführt hat, möchte ich schon an dieser Stelle einige Bemerkungen dazu machen.

Wenn die deutsche Volksgruppe Einfluss auf die medienpolitische Entwicklung haben will, dann muss sie dafür ein Konzept haben. Dafür liegt heute ein Vorschlag vor.

In der öffentlichen Debatte hat man sich insbesondere auf die Forderung nach deutschsprachigen Sendungen im öffentlichen Rundfunk eingeschossen.

Mit sachlichen Gegenargumenten kann man sich auseinandersetzen, ja, diese sind ernst zu nehmen, aber es stört mich schon, wenn uns Dinge vorgeworfen werden, die völlig aus der Luft gegriffen sind, und wenn mit unsachlichen Argumenten um sich geworfen wird.

Uns muss es darum gehen uns für die Pflege und Stärkung der deutschen Sprache einzusetzen. Dazu können deutschsprachige Rundfunk- und Fernsehsendungen beitragen. Das hat nichts damit zu tun, die dänische Sprache in Nordschleswig zurückzudrängen und wenn ich an unseren Dialekt „Synnejysk“ denke, dann ist es nicht zu letzt die deutsche Volksgruppe, die diesen lebendig hält.

Meine Nordschleswig-Vision als Hauptvorsitzender ist die Weiterentwicklung der guten Nachbarschaft, bei Ausbau der deutschen Sprache und Kultur.

Wahrscheinlich hat man den Begriff „Forderung“ in der dänischen Übersetzung missverstanden. Wenn unser Medienkonzept die Überschrift „Medienpolitische Forderungen“ trägt, dann bedeutet das **nicht**, dass wir alles gleich heute oder morgen **verlangen**, sondern, dass wir die einzelnen Punkte Schritt für Schritt im Rahmen der politischen Machbarkeit umsetzen wollen.

Mehrmals habe ich dem Journalisten der dänischen Presse gesagt: „Vi kræver ikke - det er ikke vores mentalitet. Vi vil gerne i dialog for at se, hvad der kan lades sig gøre til fordel for flertallet og mindretallet. De gode resultater, har vi altid opnået gennem dialog.“ Mehrere Male habe ich ihn darauf aufmerksam gemacht - trotzdem steht in der Überschrift „**Mindretallet kræver...**“ – da hat man einen schweren Stand, wenn man versucht einen Dialog zu führen. Im Übrigen fordern wir nicht mehr und nicht weniger als das, wozu die dänische Regierung sich durch ihre Unterschrift unter den europäischen Sprachenpakt verpflichtet hat.

Die dänische Regierung ist sich natürlich dieser Verpflichtung bewusst, und nicht zuletzt deshalb fördert sie seit drei Jahren die deutschsprachigen Nachrichtensendungen die von unserer Zeitung *Der Nordschleswiger* produziert und von *Radio Mojn* ausgestrahlt wird – übrigens mit überaus positiver Resonanz aus der Hörerschaft.

Einen weiteren medienpolitischen Akzent hat *Der Nordschleswiger* durch die neue, grenzüberschreitende Regionalseite gesetzt. Diese

erscheint einmal wöchentlich in einer Zusammenarbeit mit dem Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag und Flensburg Avis. Das ist gute Öffentlichkeitsarbeit für die Minderheiten und die deutsch-dänische Grenzregion und es wäre wünschenswert, wenn sich auch JydskeVestkysten an diesem Projekt beteiligen würde.

Dieses Medienprojekt stellt eine weitere Vertiefung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit dar, und wir hoffen, dass dieses Projekt aus den Interregmitteln der Region gefördert werden kann.

Die Region Sønderjylland-Schleswig, die der Hauptträger der **grenzüberschreitenden Zusammenarbeit** ist, konnte im vergangenen Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum feiern und es ist deutlich, dass in diesen 10 Jahren sehr viel erreicht worden ist. Genauso deutlich ist allerdings auch, dass es weiterhin noch viel zu tun gibt, und dass nicht zu letzt die unterschiedlichen System und Verwaltungsstrukturen auf beiden Seiten der Grenze eine große Herausforderung für die Vertiefung der Zusammenarbeit sind. Weitere Schubkraft hat die grenzüberschreitende Zusammenarbeit durch den Vertrag zwischen der schleswig-holsteinischen Landesregierung und der Region Süddänemark erfahren. Der Vertrag enthält eine Reihe von Leuchtturmprojekten, durch die die Grenzregion gestärkt wird.

Dabei spielen auch die Interreg-Mittel der EU eine große Rolle und für die deutsche Volksgruppe war es sehr positiv, dass sie einen

Platz im **Interregausschuss** bekommen hat, in dem wir mit Siegfried Matlok vertreten sind und mit Susanne Jagusch als Stellvertreterin.

Darüber hinaus sind wir auch in der **Regionalversammlung** und in den Ausschüssen der Region Sønderjylland-Schleswig vertreten und wir sind auch an der neuen kommunalen Zusammenarbeit zwischen Sonderburg, Apenrade und Flensburg beteiligt.

Insgesamt haben wir somit gute Möglichkeiten unsere Kenntnisse und unsere Ideen in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit einzubringen.

Neue Möglichkeiten des Sich-Einbringens als Standortfaktor werden auch in der vor kurzem veröffentlichten

**Kompetenzanalyse** des Schleswig-Holsteinischen Landtages aufgezeigt. Eine nähere Vorstellung der Kompetenzanalyse erfolgt am 7. Mai in Sonderburg im Rahmen des Pfingstkongresses der Jugend Europäischer Volksgruppen und am 16. Juni im Deutschen Bundestag in Berlin, sowie in der zweiten Jahreshälfte auf Christiansborg in Kopenhagen. Wer ein Exemplar dieser Kompetenzanalyse mitnehmen möchte kann sich in der Pause an Harro Hallmann wenden.

Wie wir als deutsche Minderheit zur weiteren Umsetzung der Kompetenzanalyse beitragen können werden wir noch im Hauptvorstand beraten.

Wenn wir den Blick nach innen wenden, so habe ich mich im letzten Jahr sehr über die gute **Zusammenarbeit im Geschäftsausschuss, Verbandsausschuss und Hauptvorstand** gefreut. Es wird dort ab und an mit deutlichen Worten diskutiert und die Vertreter setzen sich natürlich für die Interessen ihrer Verbände ein, aber es wird immer fair gekämpft. Ich freue mich auch darüber, dass die jungen SPitzen nun auf Antrag Mitglied im Hauptvorstand geworden sind. Dass dadurch das Durchschnittsalter des Hauptvorstands sinkt, ist sicher kein Nachteil.

Hervorheben möchte ich den Geschäftsausschuss und die Rolle der Bezirksvorsitzenden. Aus meiner Sicht hat es sich sehr bewährt, dass die Bezirke nun direkt im Geschäftsausschuss vertreten sind. Das führt zu einem besseren Informationsaustausch und mehr Transparenz. Die Arbeit in den Bezirken selbst ist natürlich geprägt von der sehr unterschiedlichen Größe der Bezirke, wobei insbesondere der Bezirk Apenrade mit seinen vielen Ortsvereinen, Einrichtungen und Vereinen sich unterscheidet. Es ist aber zweifelsfrei richtig und notwendig, dass der BDN eine Organisationsebene hat, die den Kommunen entspricht.

Auch die **SP** hat durch die neue Struktur gewonnen. Insbesondere die Arbeit in den Kommunen ist durch die Kommunalvorstände gestärkt worden. Einen herzlichen Glückwunsch auch an **Marit Jessen**, die vor 2 Wochen zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde. Ich habe mich sehr gefreut, dass eine

junge Nordschleswigerin, die nach Abschluss ihrer Ausbildung in Kopenhagen zurückgekehrt ist, gleich bereit war ehrenamtliche Verantwortung zu übernehmen.

Seit gut einem Jahr haben wir einen neuen Sekretariatsleiter in Kopenhagen. Es ist für *Jan Diedrichsen* bestimmt nicht leicht gewesen, der Nachfolger von *Siegfried Matlok* zu sein, der diese Aufgabe fast 25 Jahre lang mit großem Geschick und Erfolg und mit viel Energie gemeistert hat. Aber Jan hat es sehr gut gemacht und wir hören von allen Seiten nur Positives über seine Arbeit.

Auch im BDN muss ein wichtiger Posten neu besetzt werden. Denn im Laufe des Abends werden wir einen neuen stellvertretenden Hauptvorsitzenden wählen, nach dem tragischen Tod von *Jes Jepsen*. Dank an *Monika Bucka-Lassen* und *Gerhard Mammen* dafür, dass ihr im letzten Jahr nach dem Tod von *Jes Jepsen* Vertretungsaufgaben übernommen habt. Ich freue mich nun aber darauf, dass wir mit einem neuen stellvertretenden Hauptvorsitzenden einen zusätzlichen Ehrenamtlichen haben werden, der die Volksgruppe mit vertreten kann.

Noch ein weiterer Posten muss neu besetzt werden. Zum Jahresende verlässt Peter Iver die Stellung des Generalsekretärs – was für viele von uns gar nicht vorstellbar ist...aber noch ist keine Zeit für Abschiedsreden.

Die Stellung wird in Kürze ausgeschrieben und im August/September wird der Hauptvorstand einen Nachfolger oder Nachfolgerin wählen.

Zum Schluss noch ein kleiner **Ausblick** auf wichtige Ereignisse.

Am kommenden Sonnabend feiert der Sozialdienst Nordschleswig sein 60-jähriges Jubiläum wo wir Gelegenheit haben werden, das verdienstvolle Wirken des Sozialdienstes für unsere Volksgruppe zu würdigen.

Vom 13. bis zum 15. Juni findet das Knivsbergfest statt – hoffentlich mit Sonnenschein – und ich gehe davon aus, dass wir uns da alle wieder sehen werden.

Schließlich noch ein ganz besonderer Höhepunkt: Am Donnerstag den 31. Juli wird das dänische **Kronprinzenpaar** – Kronprinz Frederik und Kronprinzessin Mary – uns besuchen. Das ist eine große Ehre und Anerkennung für die deutsche Volksgruppe. Höhepunkt des Programms wird eine große Veranstaltung in der Sporthalle hier in Tingleff sein, zu der jedermann herzlich eingeladen ist. Näheres wird bekanntgegeben, wenn das Programm vorliegt.

Ich **danke** meinen Kollegen im Hauptvorstand und anderen Gremien für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und danke den Mitarbeitern des Generalsekretariats und im Sekretariat in Kopenhagen für ihren geleisteten Einsatz.